

Alle(s) unter einem Dach – gemeinschaftliche Nutzung von historischen Gebäuden

DorfBauKultur-Werkstatt in Limbach, LEADER-Gebiet
Silbernes Erzgebirge

Text: Ingo Fischer, Vorstand

In vielen sächsischen Dörfern gibt es große Mehrseithöfe, Fabrikanlagen, Gasthöfe, Schul- und Verwaltungsgebäude, die eines gemeinsam haben – die ursprüngliche Nutzung ist verlorengegangen, Leerstand und gar Abriss drohen. Die Erhaltung solcher ortsbildprägender Gebäude ist eine Frage der Nachhaltigkeit. Sie dient der baulichen Identität des Ortes bzw. der Region und kann die Dorfgemeinschaft durch Zuzug neuer Akteure stärken.

Ein Großteil bedrohter Bausubstanz befindet sich in städtebaulich zusammenhängenden Strukturen. Daher bedeuten Verluste regelmäßig nicht nur das Verschwinden eines Einzeldenkmals, sondern zugleich auch die dauerhafte Beschädigung von urbanen Räumen. Verloren gehen Geschichte und Identität und damit die Bindungskraft für die Bewohner:innen. Diese Identität könnte man auch mit „Selbstkonzept“ umschreiben, welches symbolisch in der Kommunikation und Interaktion sowohl nach außen als auch nach innen wirkt. Die kollektiv historische, raumbezogene Identität, wird geprägt durch die Typik des Raumes und der persönlichen Zugehörigkeit. „Identitätsanker“ sind dabei typische anerkannte Merkmale, die in kommunikativen Aushandlungsprozessen entstehen und auf dem historischen Erbe ruhen. Werden diese zu stark verändert, fehlen u. a. wichtige Potentiale für den Tourismus. „Weiche Standortfaktoren“ für z. B. wirtschaft-



Für diese baufällige große Scheune des Rittergutes gibt es erste Nutzungsideen, Foto: LfULG, Markus Thieme



Führung durch das zum Veranstaltungszentrum ausgebautе Rittergut Limbach, Foto: LfULG, Markus Thieme

liche Ansiedlungen können daraus nicht mehr entwickelt werden. Identität ist nur in sehr begrenztem Maße und langfristig mit erheblichem Aufwand planbar und nicht zu verwechseln mit Marken und Images.

Die Umnutzung für wirtschaftliche, soziokulturelle oder Wohnzwecke ist in jedem Fall eine Herausforderung, die durch Expertenrat und mit finanzieller Unterstützung aus dem LEADER-Programm bewältigt werden kann. Gemeinschaftliche Nutzungen erleichtern die Lösung komplexer Bauaufgaben und verbessern die Tragfähigkeit der Konzepte. Sie waren das Thema der DorfBauKultur-Werkstatt in Limbach.

Reurbanisierung verlangt, dass Bauleitplanungen aus den Neunzigern auf den Prüfstand gestellt werden – sie funktionieren heute so nicht mehr.

Einige Thesen dazu:

- Die Entwicklung muss sich stärker nach innen wenden möglichst ohne neuen Flächenverbrauch und Expansionen nach außen.
- Die Erhaltung baulicher Substanz muss Vorrang haben.
- Neues sollte gewachsene Strukturen weiterdenken, um raumbezogene Identitäten zu wahren.
- Die besondere Konzentration auf stadtbildprägende Straßen- und Kernbereiche sollte im Vordergrund stehen.
- Es bedarf geordneter Rückbaukonzepte und Ideen für Brachflächenrevitalisierung.
- Stärkung der Eigeninitiative – aktives bürgerschaftliches Handeln – es wird ein neuer „Gemeinsinn“ gebraucht.
- Durch Bündelung der Kommunikation regionaler Stärken und Spezifika – von außen werden das Erzgebirge und auch andere Kulturräume als Region wahrgenommen.
- Nach innen ist es aber ständig notwendig, „Verbündete“ zu suchen, übergreifende Konzepte zu entwickeln, um nachbarschaftliches gemeindeübergreifendes Handeln immer mehr zu vernetzen.
- Unkonventionelle, wenn auch aufwendige Teilnehmungsformen sollten erprobt werden – Thema „Stadtwerkstatt“ mit Formaten wie z. B. offene Werkstatt, Projekt- oder PopUp Werkraum, um überregionale Aufmerksamkeit aus Vorhandenem neu gedacht zu erzeugen.

- Sicherung von Lebensqualitäten – „Inseln“ der Selbstversorgung rücken ins Blickfeld
- Wiederkehr der Nachbarschaft – Vertrauen, Verlässlichkeit und Verantwortung
- Ständiger Erfahrungsaustausch mit anderen Regionen
- „Weiche Standortfaktoren“ als Label entwickeln, um sich mit der eigenen „Typik“ gegenüber anderen abzusetzen.
- Immer ein Konzept zu haben, vor allem um für ortsbildprägende Häuser Gebäudesanierungen und Nutzungsalternativen zu ermöglichen, hierbei gilt es das Wissen um Potentiale zur Verfügung zu stellen sowie Eigentümer und Nutzer zusammenzubringen.

Die Teilnehmenden diskutierten Lösungsansätze im Rahmen gemeinschaftlicher Nutzungen von historischer Bausubstanz an Hand von positiven Beispielen aus der Leader-Region und informierten sich zu Förderungsmöglichkeiten. Das Denkmalnetz Sachsen (www.denkmalnetzsachsen.de) stellte sich vor, berichtete über Ansätze einer positiven Netzwerkarbeit zur Erhaltung von Denkmalen und benannte Weiterbildungsangebote. Neben einem anschließenden Rundgang stellten Mitglieder des e.V. „Baukultur in Sachsens Mitte“ das Projekt Freilichtmuseum in Sachsens Mitte vor.

Fazit

Der Schlüssel allen Gelingens liegt im eigenen Engagement verborgen – im Mut auch unsichere Wege betreten zu wollen, bereit zu sein mit der eigenen Kraft an die wirklichen Grenzen der Leistungsfähigkeit zu gehen, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Offenheit gehört dazu, um auch den Blickwinkel zu verändern, um stets die Richtung zu kontrollieren und wenn notwendig zu korrigieren.

Bewusst sehen! Wir sind 24 Stunden am Tag von unserer Stadt umgeben, aber wir nehmen sie zu großen Teilen überhaupt nicht wahr. Wer seine Umgebung gut kennt, engagiert sich auch dafür und stellt höhere Ansprüche an die Baukultur. Gemeinsinn, Erfolg teilen. Schon zu Zeiten der Entstehung wesentlicher städtischer und dörflicher Strukturen war bürgerschaftliches Miteinander selbstverständlicher als uns das heute vielleicht bewusst ist. Vieles verloren Gegangenes müssen wir zurückholen.

Überhaupt auch die Wurzeln zu pflegen, ist Grundlage jeglicher Entwicklung. Werden historisch gewachsene Strukturen zerstört oder vernachlässigt, schwindet auch die Identifikation mit einem Ort, mit der Heimat.

Das Sächsische Staatsministerium für Regionalentwicklung lobt aus

Anfang Dezember veröffentlicht das Sächsische Staatsministerium für Regionalentwicklung gleich zwei Auslobungen. Der Landeswettbewerb „Stadtquartier mit Zukunft“ wird vom Freistaat Sachsen erstmalig ausgelobt. Zusammen mit dem nun für 2024 ausgelobten Staatspreis für Baukultur, dem Staatspreis ländliches Bauen und dem Sächsischen Landespreis „Baupraxis“ ist der Landeswettbewerb „Stadtquartier mit Zukunft“ Teil der Baukulturinitiative „Baukultur verbindet“ des SMR.

Sächsischer Staatspreis für Baukultur 2024

Der Sächsische Staatspreis für Baukultur steht 2024 unter dem inhaltlich weit gefassten Thema „Ressource Bestand – Altes schätzen und Neues schaffen“. Er wird gemeinsam mit der Architektenkammer Sachsen und der Ingenieurkammer Sachsen ausgelobt.

Mit dem Staatspreis sollen besonders innovative und übertragbare Lösungen für die planerischen und baulichen Herausforderungen, die den Um-, An- und Weiterbau von Bestandsbauten betreffen, gewürdigt und bekannt gemacht werden. Gesucht werden Bauprojekte, die in den letzten sieben Jahren im Freistaat Sachsen fertiggestellt bzw. abgeschlossen wurden und beispielhaft für eine qualitativ hochwertige

baulich-räumliche Weiterentwicklung und Transformation der gebauten Umwelt sind. Dies beinhaltet ein großes Spektrum des Um- und Weiterbaus im Bestand auf allen Maßstabsebenen.

Landeswettbewerb „Stadtquartier mit Zukunft“

Der Landespreis „Stadtquartier mit Zukunft“ wird für beispielhafte Projekte auf dem Gebiet der Stadt- und Quartiersentwicklung in Sachsen verliehen. Mit ihm wird erstmals in Sachsen ein staatlicher Preis ausgelobt, der den städtebaulichen Planungsmaßstab mit seinen vielschichtigen entwerferischen Herausforderungen in den Mittelpunkt stellt. Die staatliche Anerkennung soll dabei die Städte und Gemeinden zusammen mit der Bauherrenschaft, den Stadtplanerinnen und Stadtplanern, den Architekturschaffenden sowie allen weiteren an Planung und Umsetzung beteiligten Fachleuten in ihrem gemeinsamen vorbildhaften Wirken für unsere bauliche Umwelt bestätigen und zu herausragenden Leistungen auf dem Gebiet der nachhaltigen Quartiersentwicklung und Baukultur motivieren. Für die Öffentlichkeit soll ein deutliches Zeichen zur Bewusstseinsstärkung für Baukultur, Nachhaltigkeit, Inklusion und Innovation gesetzt werden.

Der Landeswettbewerb „Stadtquartier mit Zukunft“ im Jahr 2024 steht unter dem inhaltlich weit gefassten Thema der Gestaltung eines zukunftsfähigen Lebens- und Arbeitsumfeldes. Das Verfahren ist ein Impuls des simul+ InnovationHubs. Es leistet einen Beitrag zur innovationsgestützten Regionalentwicklung und zur Innovationskultur im Freistaat Sachsen.



**BAUKULTUR
VERBINDET**

INFORMATIONEN UND AUSLOBUNGEN
www.baukultur.sachsen.de und www.aksachsen.org

Beratungszentrum Barrierefreies Planen und Bauen in Sachsen wieder am Start!

Beraterinnen und Berater gesucht

Die Landesdirektion Sachsen bewilligte aus Steuermitteln auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtags beschlossenen Haushalts mit Bescheid vom 2. Oktober 2023 zum zweiten Mal eine Zuwendung im sechsstelligen Bereich für die Fortführung des Projektes „Beratungszentrum Barrierefreies Planen und Bauen in Sachsen“ im Zeitraum 2023–2026. Ein herzlicher Dank geht damit an alle, die sich in den letzten eineinhalb Jahren für die Fortführung dieses Projektes engagiert einsetzen!

In einem aus der Architektenkammer Sachsen und dem Sozialverband VdK Sachsen e.V. bestehenden Trägerverbund wird damit der bereits in der ersten Förderperiode von 2018–2021 begonnene erfolgreiche Aufbau eines überregionalen Beratungszentrums für barrierefreies Planen und Bauen im Freistaat Sachsen fortgesetzt. Die Beratung übernehmen kostenfrei fachkundige Architekt:innen aus dem Arbeitskreis Barrierefreies Planen und Bauen der Architektenkammer Sachsen. Das Angebot geht planmäßig über die Normen des BauGB, der SäBO sowie der entsprechenden DIN-Vorschrift 18040 hinaus und soll damit eine hochwertige Ergänzung der allgemeinen Beratungspflichten von Behörden und Architekt:innen darstellen.

Die kostenfreie Beratung richtet sich nicht nur an Bürger:innen und öffentliche Auftraggeber, wie Städte und Kommunen, und z. B. Pflege- und Bildungseinrichtungen etc., sondern auch an die Mitglieder der

Architektenkammer Sachsen selbst. Die Beratungen werden durchgeführt in den Kammerbüros der AKS in Dresden, Leipzig und Chemnitz, aber auch vor Ort bei den Ratsuchenden. Zudem besteht die Möglichkeit, Anfragen und Termine digital abzuwickeln. Sämtliche Beratungen werden nach Terminvergabe unserer Geschäftsstelle geplant und durchgeführt. Näheres können Sie in Kürze unter www.aksachsen.org entnehmen.

Wir hoffen sehr, dass das Beratungszentrum zukünftig ein dauerhafter Bestandteil eines Kompetenzzentrums Barrierefreiheit in Sachsen wird und dezentrale Beratungsstrukturen unter fachkundiger Mitwirkung des Berufsstandes der Architekt:innen im Freistaat Sachsen unter Federführung des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt etabliert werden.

Falls auch Sie Interesse haben, als Berater oder Beraterin in vorgeanntem Beratungszentrum tätig zu werden, können Sie sich gern zu weiteren Einzelheiten bei Elke Nenoff im Kammerbüro Leipzig bzw. unter elke.nenoff@aksachsen.org melden. (jf)

☒ Zudem möchten wir Sie auf die STELLENAUSSCHREIBUNG des VdK e.V. zur Besetzung einer hauptamtlichen Stelle im Beratungszentrum aufmerksam machen. Diese finden Sie unter www.aksachsen.org/aktuelles.

Arbeitskreis Architekturvermittlung gegründet

Herzliche Einladung zum Mitmachen

Seit mittlerweile zehn Jahren hat sich das Projekt Architektur macht Schule zum Ziel gesetzt, die Architekturvermittlung an Schulen zu stärken. Im Zuge dessen nehmen jährlich ausgewählte sächsische Schulen an unserem Projekt teil und setzen sich aktiv mit ihrer gebauten Umwelt auseinander. Es wurden schon einige Projekte an sächsischen Schulen erfolgreich durchgeführt. Wir sehen jedoch noch einige Baustellen im Bereich Architekturvermittlung und wollen gern bestehende Konzepte und Abläufe verbessern und erweitern.

Aus diesem Anlass hat der Vorstand in seiner Sitzung am 16. November 2023 die Gründung des Arbeitskreises Architekturvermittlung beschlossen. Als Leiterin wurde Saskia Remmler berufen. Sie ist Freie Architektin in Dresden und betreut als Mitarbeiterin der Stiftung Sächsischer Architekten schon einige Jahre das Projekt Architektur macht Schule.

Ziel des Arbeitskreises ist es nun, die Vermittlung von Architektur im Projekt Architektur macht Schule zu stärken und im Allgemeinen sich mit Architekturvermittlung in sächsischen Schulen auseinanderzusetzen und zugehörige Konzepte zu entwickeln. Kammermitglieder aller Fachrichtungen sind ebenso wie Lehrer:innen, Pädagog:innen und interessierte Gäste herzlich zur Mitarbeit eingeladen. Wir freuen uns auf konstruktive Gespräche, viele kreative Ideen und die Motivation, Architekturvermittlung in Sachsen voranzutreiben.



Das Projekt Architektur macht Schule wird seit 2013 von der Stiftung Sächsischer Architekten erfolgreich an sächsischen Schulen durchgeführt. Foto: Hendrik Jattke

☒ BEI INTERESSE, FRAGEN UND ANREGUNGEN senden Sie bitte eine Mail an saskia.remmler@aksachsen.org.

WEITERE INFORMATIONEN finden Sie unter www.aksachsen.org.

Ausstellung für, von und mit Studierenden vom 17. Januar bis 7. April im Haus der Architekten

UND AM ENDE DER STRASSE STEHT KEIN HAUS AM SEE

Text: Claudia Dähne & Stefanie Tröger, Arbeitskreis Chancengleichheit und Teilhabe

Was bewegt die Studierenden der Architektur, Landschaftsarchitektur, Innenarchitektur sowie Stadt- und Raumplanung der sächsischen Universitäten im Moment? Was sind die Themen und Arbeiten, welche in Präsentationen oder Wettbewerben zu kurz kommen, es aber verdienen von uns allen gesehen zu werden?

Dies sind nur zwei Fragen, die sich der Arbeitskreis Chancengleichheit und Teilhabe in Bezug auf die junge Generation oben genannter Disziplinen gestellt hat. Demnach lag es nahe, diese Fragen direkt an die Studierenden weiterzugeben und sie zu bitten, genau jene Arbeiten – ihre Lieblings- bzw. Herzensprojekte – in einer Ausstellung im Haus der Architekten der Architektenkammer Sachsen zu zeigen.

Der Aufruf unter dem Titel „Und am Ende der Straße steht kein Haus am See“ möchte mit der romantischen Vorstellung vom Eigenheim im Grünen brechen und fordert Arbeiten eines anderen Formats ein.

Bevor die Mitglieder und alle anderen Interessierten diese Arbeiten vor Ort sehen können, wird eine Jury aus drei Student:innen, einer Landschaftsarchitektin sowie Architektin alle Einreichungen sichten. Auch wenn es keine konkrete Aufgabenstellung, wie sonst im Vorfeld einer Juryarbeit üblich, gab, steckt hier im Sinne der Teilhabe die Idee dahinter, junge Studierende an die Jurymitarbeit durch erfahrene Kammermitglieder heranzuführen.

Wie unterscheiden sich die Lieblingsprojekte heute von denen vergangener Studienzeiten? Wir sind gespannt auf die Arbeiten und freuen uns nach langer Zeit wieder eine Ausstellung von Studierendenarbeiten zeigen zu können.

Seien Sie zur Vernissage am 17. Januar 2024, 19:00 Uhr im Haus der Architekten, Goetheallee 37 in Dresden dabei oder nutzen Sie die Zeit bis zum 7. April 2024 für einen Ausstellungsbesuch.

Biete Haus, Suche Ausstellung

Beteiligungsaufruf an alle Fachrichtungen und Architekturbereiche

Gerd Müller, Ausschuss Öffentlichkeitsarbeit, und Marén Schober, Referentin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Mitglieder und Gäste sind es gewöhnt, im Haus der Architekten regelmäßig wechselnde Ausstellungen aufzufinden. Das Haus dient als Ausstellungsort für Präsentationen verschiedenster Persönlichkeiten und Büros, egal ob alt oder jung, aus der Fachkollegenschaft oder von verwandten Professionen. Verschiedenste Themen rund um Architektur,

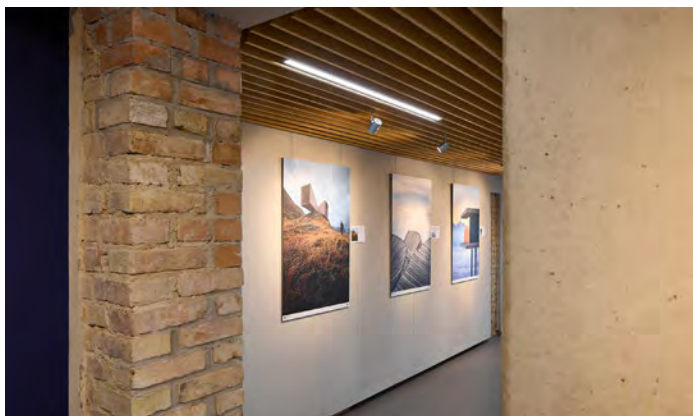
Landschafts- und Innenarchitektur sowie Stadtplanung aber auch Kunst, Wissenschaft, Bildung, Politik und Gesellschaft werden damit aufgegriffen.

Damit das auch zukünftig so bleibt, ist der Ausschuss Öffentlichkeitsarbeit immer auf der Suche nach neuen Ideen, Anregungen und ganz konkret nach Ausstellerinnen und Ausstellern. Die Ausstellung muss auch nicht zwingend neu für uns erfunden werden; gern zeigen wir bereits Vorhandenes.

Ausstellung zu den Themen „Kunst am Bau“ oder „Kunst im öffentlichen Raum“

Zum Ausstellungsjahr gehört neben der „lockeren“ Sommerschau auch das Format der Winter-, durch Corona mittlerweile Frühlingsschauen. Diese sollen unter anderem die künstlerische Komponente unseres Berufsbildes zeigen. Für die nächsten Jahre, aber gern auch schon ab April 2024, sind wir unter anderem auf der Suche nach Ausstellungen zu den Themen „Kunst am Bau“ oder „Kunst im öffentlichen Raum“.

Ob am Bauwerk, im Innenraum oder in der öffentlichen Landschaft, fast jedes Kammermitglied hat schon entsprechende Objekte in Zusammenarbeit mit Bildenden und angewandten Künstler:innen erarbeitet. Wir suchen für eine Ausstellung realisierte Arbeiten von



Noch bis zum 9. Januar ist die Ausstellung des Leipziger Fotografen Albrecht Voß „MODERN ALPINE ARCHITECTURE – Erblicken. Würdigen. Wahnen. Weitergeben.“ im Haus der Architekten zu sehen. Foto: www.albrechtvoss.com

Designer:innen, Künstler:innen, Grafiker:innen, Gebrauchsgrafiker:innen oder auch Fotograf:innen usw., die in kooperativer Teamarbeit in den verschiedenen Architekturbereichen entstanden sind. Meist sind das Skulpturen (z. B. Stein, Metall, Keramik usw.), Informationssysteme, Makrofotografien, grafische Wandgestaltungen, raumgreifende Reliefs, Großgrafiken, Stadtmöblierungen (z. B. Wasserspender, Spring-Brunnenanlagen, Haltestellen, Parkbänke, Parkpavillons, Aussichtstürme, Aussichtsplattformen usw.) oder Illuminationseffekte an Gebäuden, in Innenräumen, Parkanlagen, Brücken etc.

Diese aufwendigen Ergänzungsarbeiten tragen zur Aufwertung der Baukultur bei. Vom Entwurf bis zur Umsetzung ist alles aus diesem kreativen Leistungsbereich interessant und wertvoll für eine gesellschaftliche (öffentliche) Präsentation.

Wer Lust hat, eine Ausstellung im Haus der Architekten zu zeigen, kann sich gern an Marén Schober, Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, unter Tel. 0351 31746-35 oder maren.schober@aksachsen.org wenden.

Wie bauen wir die Zukunft unserer Stadt?

Text: Rüdiger Claußen, Kammergruppe Leipzig

Diese Frage erörterten Vertreter:innen des Fachausschusses Stadtentwicklung und Bau der Ratsversammlung der Stadt Leipzig mit Vertreter:innen der Stadtverwaltung Leipzig und der Kammergruppe Leipzig am 5. Oktober 2023 im Kammerbüro.

Nach übereinstimmender Meinung der Beteiligten braucht die Innenentwicklung urbaner Räume eine „Stadtwende“. Die autogerechte Stadt war gestern. Hitzeprävention, verringerte Versiegelung, Regenwassermanagement und Heizvorsorge sollten die neuen Schwerpunkte des Stadtumbaus werden. Ein Festhalten an bisherigen Planungs- und Entwicklungsansätzen würde die Probleme in hochverdichteten Quartieren zukünftig erheblich verschärfen. In anderen europäischen Ländern sind entsprechende Umbaustراتيجien erprobt und könnten auf unsere Städte schnell übertragen werden.

In der Runde im Kammerbüro wurde erörtert, dass Neubauten zwar einen Einfluss auf die Stadt haben, diese Ergänzungen im Stadtkörper prägen sie aber nicht so stark, wie der Bestand, da der größere Teil der Stadt bereits vorhanden ist. Der Umbau zur Klima-, Verkehrs- und Wärmewende braucht eine regionale bzw. kommunale Zieldefinition. Nur so können die Anpassungen im Bestand ihr Veränderungspotential entfalten. Bestandsbauten sind oft in Privateigentum, die Kommune hat nur auf den öffentlichen Raum Zugriff. Daher kommen dort möglichen Maßnahmen eine besondere Bedeutung zu. Die Vorbildwirkung derartiger Maßnahmen wird andere Akteure in Verbindung mit gesetzlichen Vorgaben und Förderungen auch zu Änderungen an ihrem Eigentum motivieren.

Menschen, öffentlicher Verkehr, Infrastruktur, Grün und Individualverkehr teilen sich die begrenzten Flächen des öffentlichen Raumes. Ohne Eingriffe in die Komfortzone der Stadtbewohnenden wird es beim Stadtumbau nicht gehen. Besonders die Themen Wirtschaftsverkehr und Stellplätze werden in diesem Zusammenhang oft als Antagonisten zu den oben genannten Anpassungsstrategien genannt. Wer aber beobachtet in welchem Umfang Lieferungen per Lastenrad und elektrisch betriebene Lieferfahrzeuge bereits heute den innerstädtischen Wirtschaftsverkehr ändern und wie gut ausgebauter ÖPNV und verbesserte Fahrradinfrastruktur den Individualverkehr reduzieren helfen erkennt, dass Veränderungen möglich sind, ohne die Stadt lahm zu legen.

Die Präsidentin der Bundesarchitektenkammer, Andrea Gebhard, hat

in einem am 5. Oktober in der Zeit erschienenen Interview unter der Überschrift „Die autoarme Innenstadt ist der richtige Weg“ erläutert: „Idealerweise sollte nur noch im Bestand gebaut werden, also umbauen, aufstocken, erweitern.“ Dazu ist die Anpassung des rechtlichen Rahmens erforderlich: „Egal, was ich mache, ich muss die neue Bauordnung beachten, die vorschreibt, Fassaden und Dächer zu begrünen, Flächen vorzusehen, auf denen Wasser versickern kann, und so weiter.“

Dem sicher kontroversen Diskurs, der dazu erforderlich ist, müssen sich Politik und Verwaltung stellen, müssen Vorgaben und Ziele formuliert und deren Einhaltung im dazu anzupassenden Gesetzesrahmen verankert werden. Stellplatzsatzungen sollten z. B. weitgehend abgeschafft werden, da sie Fehlanreize für Individualverkehr setzen. Die Errichtung von Tiefgaragen oder die Versiegelung privater Grundstücksflächen für Stellplätze sollte untersagt werden, auch wenn entsprechende Flächen vermarktbar sind. Wir können unsere Städte nicht neu bauen, wir müssen die Gebäude und die nicht bebauten Siedlungsflächen aber grundlegend umbauen. Beteiligungsverfahren brauchen dabei verbindliche Vorgaben damit die Umbauziele erreicht werden. Sonst wird durch das „not in my backyard“-Denken auf lokaler Ebene dem Stellplatz vor der Mulde der Vorzug gegeben. Moderne Werkzeuge können den Umbau beschleunigen. Eine digitale Leistungsphase 0 kann mit datenbankbasierten Bestandsbewertungen unterirdische Infrastrukturbereiche größter Umbauwichtigkeit und Wirksamkeit auf Ebene der Gesamtstadt identifizieren und Handlungsschwerpunkte definieren.

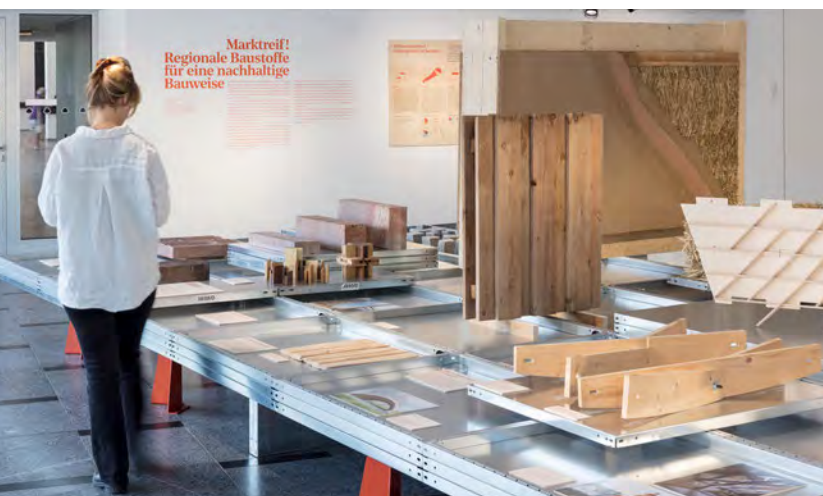
Im Resümee stand für die Beteiligten fest, dass Politik, Verwaltung und Architektenschaft im Dialog bleiben wollen, um der Stadt Bestes zu suchen. Fehlentwicklungen in den letzten Jahren haben im innerstädtischen Bauen dazu geführt, dass immer größere und teurere Wohnungen entstanden, die eher aus Steuersparmodellen und Renditewünschen als aus der Nachfrage nach (bezahlbarem) Wohnraum entstanden sind. Nur ein ressourcenschonender, flächensparender und bescheidener Stadt-Um- und Weiterbau kann mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen und Zeitvorgaben wirtschaften. Bedürfnisbefriedigung für wirtschaftlich starke Bewohner beschwert andernfalls die Lebensqualität der Enkelgeneration, die gerade geboren wird. Für diese Menschen wird es 2100 als alte Menschen lebenswichtig sein, ob die Städte überhitzt oder „grüngekühlt“ sind.

Das ZfBK als gGmbH in Sachsen unterwegs

Text: Juliane Naumann, Geschäftsführerin ZfBK gGmbH

Das Zentrum für Baukultur Sachsen (ZfBK) ist Schaufenster für Architektur und Baukultur im Freistaat. Im Erdgeschoss des Kulturpalastes in Dresden lädt die breite Fensterfront ein, einen Blick in den Ausstellungsraum zu werfen. Eintreten lohnt sich immer. An fünf Tagen in der Woche, von Dienstag bis Samstag werden monatlich wechselnde Ausstellungen zu baukulturellen Themen im weitesten Sinne präsentiert.

Zuletzt zum Beispiel lud das Leibniz Institut für Ökologische Raumentwicklung die Öffentlichkeit ein, im Projekt Colouring Dresden Informationen über die Stadt- und Baugeschichte zu sammeln und digital zu präsentieren. Die HTWK Leipzig stellte neben eigenen Forschungsarbeiten gemeinsam mit dem Staatsweingut Schloss Wackerbarth auch die Arbeiten eines studentischen Wettbewerbs zur Gestaltung eines Besucherpavillons vor. Im Dezember wird es anhand der Städte Brest und Dresden um die Vielfalt europäischer Städte mit dennoch ähnlichen Herausforderungen gehen.



Einblick in die Ausstellung "Marktreif! Regionale Baustoffe für eine nachhaltige Bauweise", Foto: Till Schuster

Zum ersten Mal war das ZfBK im vergangenen Sommer nicht nur Gastgeber, sondern zeigte eine eigene Ausstellung: Marktreif – regionale Baustoffe für nachhaltiges Bauen. Aufgrund der positiven Resonanz der Besucherinnen und Besucher wird gegenwärtig geplant, die Ausstellung auf Reisen zu schicken. Dahinter steht auch das Ziel des ZfBK, Schaufenster ebenso an anderen Orten und außerhalb der Landeshauptstadt zu sein.

Für die inhaltliche Ausrichtung des ZfBK ist die Programmkommission verantwortlich, in der die verschiedenen Akteure vertreten sind (Architektenkammer Sachsen, Bund Deutscher Architektinnen und Architekten, Deutscher Werkbund, Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens, Deutscher Werkbund, Hochschule für Wirtschaft Technik und Kultur Leipzig, Leibniz Institut für ökologische Raumentwicklung, Technische

Universität Dresden, Stadt Dresden, Zeitgenossen e.V.). Neu hinzugekommen ist 2023 der Bund Deutscher Landschaftsarchitekt:innen bdla.

Gegründet wurde das ZfBK 2017 als eine Einrichtung der Stiftung Sächsischer Architekten als Initiative für mehr Dialog zum Thema Baukultur. Seit Anfang 2023 ist es nunmehr eine gemeinnützige GmbH mit der Stiftung Sächsischer Architekten als alleinige Gesellschafterin. Wesentliche finanzielle Unterstützung kommt vom Sächsischen Staatsministerium für Regionalentwicklung. Mitte des Jahres gab es einen Wechsel in der Leitung des ZfBK: Till Schuster gab die Geschäftsführung ab. Den Staffelstab übernahm Juliane Naumann. Sie bringt sowohl internationale als auch kommunalpolitische Erfahrungen aus Ostsachsen mit.

Neben den Ausstellungen werden bewährte Formate wie die Exkursionen „ZfBK on tour“, eine eigene Filmreihe oder Dialog- und Vortragsveranstaltungen auch über die Stadt Dresden hinaus ausgebaut. Zukünftig ist geplant, verstärkt den ländlichen Raum, jenseits der urbanen Zentren in den Blick zu nehmen. Neben zahlreichen Kooperationen für Veranstaltungen und Ausstellungen ist das ZfBK aktuell mit Projektpartnern, wie zum Beispiel dem BDA für die Installation eines Mobilen Gestaltungsbeirates in der Pilotregion Ostsachsen und mit dem bau&wesen e.V. für die Entwicklung einer Bauwende-Vernetzungsplattform aktiv. Im kommenden Jahr ist außerdem ein Bildungsangebot für Schulklassen in Klein- und Mittelstädten geplant.

Das ZfBK ist darüber hinaus ein Multiplikator und Netzwerker. Mit Website und Newsletter werden Veranstaltungen zum Thema Baukultur für eine breite Öffentlichkeit beworben und ins Gespräch gebracht.

MEHR: www.zfbk.de



Veranstaltung zu Baualter und Baustile im Rahmen von „Colouring Dresden“; im Hintergrund Ausstellung: „Ernst Ludwig Kirchner - Vor der Kunst die Architektur“, Foto: Robert Hecht

Volles Haus und gute Themen zur Schulbaukonferenz Sachsen 2023

Text: Dirk Fellendorf, Vorsitzender Ausschuss Öffentlichkeitsarbeit

Die diesjährige Schulbaukonferenz fand in der Gemeinschaftsschule Campus Cordis in Dresden, quasi direkt im „lebenden Objekt“, statt. Die verschiedenen Themen rund um Bildung sowie deren Rahmenbedingungen entwickeln sich ständig fort. Somit ergaben sich nach dem Auftakt 2016 auch für die nunmehr bereits vierte Schulbaukonferenz eine Fülle von Themen und sorgten für eine komplett ausgebuchte Veranstaltung.

Peter Hirschmann stellte als Leiter des Amtes für Schule die Entwicklung einer beispielhaften Schulbaustrategie der Stadt Leipzig sowie die damit verbundenen Chancen für die Stadtentwicklung vor. Es wurde deutlich, dass zunehmend der Anspruch an eine höchstmögliche Flexibilität im Schulbau besteht. Multifunktionales Bauen mit kombinierten Nutzungen für das gesamte Quartier und damit einhergehende Standortsicherung und Wirtschaftlichkeit zeichnen zukunftsweisende Schulbauten aus.

Dr. Susanne Hofmann aus dem Berliner Büro Die Baupiloten verwies auf die Bedeutung gut aufgesetzter Partizipationsprozesse bereits zu Beginn von Bauvorhaben: „Partizipation macht Architektur“ aber auch gute sowie flexibel und nachhaltig nutzbare Schulen.

Prof. Roland Müller vom Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung in Leipzig thematisierte die Anpassung des Schulbaus an Klimawandel und Urbanisierung. Blau-Grüne Systeme in Schulquartieren sorgen für den Erhalt des Wasserkreislaufs sowie ein gutes Klima im städtischen Umfeld. Sie werden zukünftig keine Option, sondern ein Muss im Planungsprozess sein. Es zeigt sich, dass bei einer frühzeitigen und ganzheitlichen Planung sowie einer guten Grundlagenermittlung bereits heute sehr gute Voraussetzungen für die Umsetzung dieser Konzepte bestehen.

Der Dresdner Architekt Peter Zirkel zeigte am Beispiel der Schule am Schilfweg in Dresden die Potentiale von Holz im Schulbau auf. Das Vorhaben verdeutlicht, dass man multifunktional nutzbare Schulen nachhaltig und modular bauen kann. Intelligente architektonische Konzepte ermöglichen eine flexible Nutzung durch unterschiedlichste Schulformen. Im Sinne einer schnellen und wirtschaftlichen Umsetzung sollte man Vergabe- und Abwicklungsprozesse auch mal offener denken, Hersteller



In den Workshops konnten die Teilnehmenden die Inhalte vertiefen, sich austauschen und die Schule live erleben.

bereits früh in die Projekte einbinden sowie ein hohes Maß an Vorfertigung für Bauteile prüfen. Im Sinne ökologisch nachhaltiger Baukonzepte sind vor allem auch die Stärkung der lokalen Baustoffe und die Betrachtung der CO₂-Bilanz bei Herstellung und Transport zu berücksichtigen.

Univ.-Prof. (em.) Wolfdietrich Kalusche, Architekt und Wirtschaftsingenieur aus Cottbus, stellte sich beim Thema „Kosten im Schulbau – Vergleich Holzbau und Massivbau“ einer der aktuell anspruchsvollsten



Unsere Referierenden und die beteiligten Mitglieder des Ausschusses Öffentlichkeitsarbeit bildeten ein super Team bei der Schulbaukonferenz.

Aufgaben aufgrund der Baupreis- und Marktentwicklung in den letzten Monaten. In einem kleinen Exkurs erläuterte er die Klärung zur Definition der Kosten im Bauprojekt. Neben dem reinen Vergleich der Baukosten sind auch weitere Aspekte wie Vor- und Nachteile der einzelnen Baustoffe, spezifische Anforderungen oder Anwendungsmöglichkeiten zu beachten. Generell ist festzustellen, dass gerade bei innovativen Baukonstruktionen und Planungskonzepten im Schulbau andere Länder in vielen Bereichen bereits einen Schritt weiter als wir in Deutschland sind. Wir tun gut daran, von deren Knowhow zu partizipieren.

Als Novum erarbeiteten im zweiten Teil der Schulbaukonferenz die fachkundigen Workshopleitenden und Referierenden gemeinsam mit den Teilnehmenden der Schulbaukonferenz in fünf Workshops zu den Themen „GU-Vergabe“, „Schule gemeinsam denken“, „Blau-Grüne Systeme“, „Holzbau im Schulbau“ sowie „Kosten Massivbau-Holzbau“ Fragestellungen und Thesen, welche im Anschluss präsentiert wurden.

Einblicke und Ausblicke für ein gelungenes Praxisbeispiel boten zum Konferenzabschluss die Führungen über den Campus Cordis. Schulkonferenzen Miriam Bankert, Landschaftsarchitektin Christine May, Architekt Ralph Hengst, sowie Lehrerinnen und Schülerinnen gaben einen ausführlichen Einblick in den Planungs- und Bauprozess und den Schulalltag.

Ich bedanke mich bei allen Referierenden, Mitwirkenden, allen Teilnehmenden sowie den Mitarbeitenden der Geschäftsstelle der Architektenkammer Sachsen für eine wirklich gelungene Veranstaltung.

Istanbul – ein Traum aus 1001 Nacht und gleichzeitig Weltmetropole mit Charme

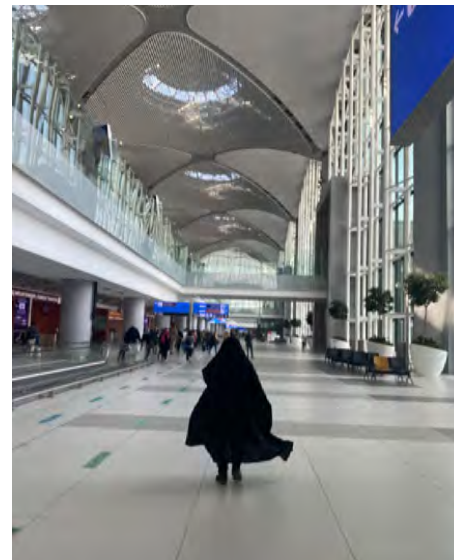
Text: Dr. Kersten Eve Kruse und Martina Wutzler

Istanbul ist eine pulsierende Stadt im Spannungsfeld von Tradition und Moderne. Durch diese Einzigartigkeit gehört die historische Altstadt seit 1985 zum Weltkulturerbe. Im Jahr 2010 war Istanbul eine der Kulturhauptstädte Europas. Nun endlich sind auch wir hier, Ankunft auf dem in nur drei Jahren neu gebauten Flughafen Istanbul-International. Ein beeindruckender Bau, v.a. das prägnante Deckentragwerk. Nach einer rasanten Fahrt in die Innenstadt, bei der unser Fahrer seine Gebetskette immer griffbereit hatte, checkten wir in unser Hotel mitten in der Altstadt ein. Vom Dachrestaurant aus wurden wir mit einem atemberaubenden Blick über die faszinierende Altstadt und auf die legendäre Hagia Sophia belohnt. Alle Müdigkeit war verfliegen. Zu Fuß ging es nun zum Goldenen Horn, einem Seitenarm des Bosphorus, der den europäischen Teil Istanbuls teilt. Hier waren unsere ersten Ziele der weitläufige Park um den Topkapi Sarayi, dem ehemaligen Sultanspalast mit der Hagia Irene aus dem 6. Jh., und der Sirkeci-Bahnhof – Endstation des legendären Orientexpress. Der Bahnhofsbau von 1890 gilt als eines der größten Werke des europäischen Orientalismus und wurde von dem deutschen Architekten August Jachmund erbaut.

Der prall gefüllte 2. Tag wartete mit vielfältigen Erkundungen auf uns. Dazu gehörten das Basarviertel, die Besuche der Konstantinsäule (330 n. Chr.) und des Grabmals Sultan Mahmuds II. sowie der Abstieg in die Yerebatan-Zisterne, dem ehemaligen Wasserspeicher für den Großen Palast, welche durch ihre Größe und Stützenkonstruktion noch heute beeindruckt. Es schlossen sich eine Besichtigung des Beyazit-Platzes mit dem Gelände der Universität von Istanbul an. Die Architektur der Kalenderhane Moschee aus dem 6. Jh. sowie der Prinzenmoschee (1548) und der Süleymaniye-Moschee (1557), beide erbaut von Koca Mimar Sinan, zeugen von der Jahrtausende währenden Pracht und Perfektion dieser Bauwerke. Ein kurzer Basarbesuch mit einem kleinen Vorgeschmack auf die vielen orientalischen Köstlichkeiten und eine Bootsfahrt über den Bosphorus bildeten ein gelungenes Intermezzo, bevor wir kurz vor der Gebetsstunde das Glück hatten, ohne längeres Anstehen in die Hagia Sophia zu gelangen. Die „Kirche der Heiligen Weisheit“ wurde 537 n. Chr. geweiht und gilt in ihrer architektonischen Einzigartigkeit als eine Kirche ohne Vorbilder und ohne Nachahmung. Die Kuppel der Hagia Sophia bleibt mit ursprüng-



Galatabrücke über das Goldene Horn, Foto: Martina Wutzler



Ankunft am Internationalen Flughafen Istanbul
Foto: Klaus Schnell

lich 33 Metern Spannweite bis zum heutigen Tag die größte über nur vier Tragpunkte errichtete Ziegel-Kuppel der Architekturgeschichte. Aufgrund statischer Probleme und der Erdbebengefährdung wurden im Laufe der Jahrhunderte immer wieder die Pfeiler des gewaltigen Baus verstärkt. Bis heute erfolgen wissenschaftliche Untersuchungen, um das Bauwerk vor Einsturz zu schützen. Mit der Eroberung von Konstantinopel im 15. Jh. durch die Osmanen wurde sie in eine Moschee umgewandelt und hat diese Funktion seit 2020 auch wieder inne. Viele der prunkvollen Mosaiken und Gemälde mit christlichen Motiven sind seitdem nicht mehr sichtbar.

Der Morgen des 3. Tages startete mit der Besichtigung der römisch-byzantinischen Bauwerke rund um das ehemalige Hippodrom, der historischen Pferdewagen-Kampfbahn Kaiser Konstantins. Wenige Minuten entfernt erhebt sich als Pendant zur Hagia Sophia die Sultan-Ahmed-Moschee mit sechs Minaretten. Die sogenannte Blaue Moschee wurde im frühen 17. Jh. errichtet und nach ihrem imposanten blauen Innenschmuck aus Iznik-Fliesen benannt. Daran schloss sich eine kurze Wanderung in den Stadtteil Fatih zur Mehmet Pasha Moschee an, einer ebenfalls architektonisch bedeutsamen osmanischen Moschee aus dem Jahr 1572 mit Iznik-Fliesen an den Innenwänden sowie zur sog. Kleinen Hagia Sophia, der 527 n. Chr. errichteten Sergius-und-Bacchus-Kirche, in deren Innenhof wir bei Apfeltee und türkischem Kaffee wunderbar entspannen konnten.

Nach der Fahrt in den nördlichen Geschäftsbezirk (4. Levent) standen wir vor einem der höchsten Gebäude der Türkei, dem 261 m hohen Sapphire of Istanbul, welcher als erstes ökologisch gebautes Hochhaus und als umweltfreundlichstes gewerblich genutztes Gebäude der Türkei gilt, erbaut von Tabanlıoğlu Architects, Istanbul. Allein die Doppelfassadenkonstruktion soll 30–35 % Energie einsparen. In jeder dritten Etage ist ein sogenannter vertikaler Garten angelegt. Das Bauwerk beherbergt u. a. Luxuswohnungen, Einkaufs- und Gewerbekomplexe, einen Golfplatz in 165 m Höhe und eine umlaufende Aussichtsplattform. Diese bietet einen beeindruckenden Blick über den Bosphorus und die weitläufige Stadtstruktur mit der weltweit einzigartigen Lage zwischen zwei Kontinenten und zwei Meeresgebieten. Am Nachmittag stand der Besuch des lebhaften

Stadtteils Galata auf dem Programm mit dem gleichnamigen historischen Galataturm und der Galatabrücke, welche sich über das Goldene Horn spannt und viele Restaurants und Cafe`s beherbergt.

Am letzten Vormittag besuchten wir das Panoramamuseum im heutigen Topkapi Kültür Parki. Es wurde anlässlich der Ernennung zur Kulturhauptstadt Europas 2010 in unmittelbarer Nähe zur Theodosianischen Landmauer errichtet. Auf einer Fläche von fast 3.000 m² wird ein 360°-Panoramagemälde gezeigt, welches bildgewaltig die Eroberung der Stadt Konstantinopel im Jahre 1453 durch die Osmanen zeigt. Den Abschluss unserer Reise bildete ein letzter individueller Besuch der Altstadt und des großen Basarviertels, um den Geschmack und Duft Istanbuls in Form von Tee, Kaffee und vielen süßen Köstlichkeiten mit nach Hause zu nehmen.

An dieser Stelle möchten wir uns ganz herzlich bei Dr. Andreas Bednarek, unserem Kollegen und Reiseleiter für die kompetente Vorbereitung und individuelle Betreuung der Fachexkursion bedanken.

EXKURSIONSANGEBOTE FÜR 2024

11. bis 14. April: Wiederholung der Fahrt nach Istanbul (Anmeldungen bis spätestens 3. Januar)

20. bis 25. Mai nach Zips (Anmeldung bis 5. Januar)

Weitere finden Sie in Kürze unter www.aksachsen.org/akademie

INFOS UND ANMELDUNG: bei Martina Wutzler, Tel. 0371 331413, Mobil 0178 3743258 oder info@kultur-zu-fuss.de

Fortbildungsveranstaltungen bis Februar 2024

Die Akademie der Architektenkammer Sachsen bietet neben den Veranstaltungen in Präsenz auch weiterhin Online-Formate an. Das Fortbildungsprogramm der Akademie der Architektenkammer Sachsen ist im Internet veröffentlicht. Informieren Sie sich bitte laufend über aktuelle und ergänzende Fortbildungsangebote unter www.aksachsen.org/akademie



Termin	Ort	Thema	Referent	Gebühren*
jederzeit	E-Learning	BIM BASIC E-learning mit VDI/bS-Zertifizierung	Kooperation mit EDUBIM by DEUBIM GmbH Weitere Infos: https://edubim-campus.de	M: 700,- € inkl. Zertifikat
05.+12.12.2023 jeweils 9:30–17:00 Uhr	Webseminar	Ökobilanzierung gemäß dem Qualitätssiegel Nachhaltiges Gebäude (QNG) für Wohngebäude	Dr. V. John, Hochschule Konstanz; Dipl.-Ing. A. Wagner, Darmstadt Kooperation mit den AK Bayern, Brandenburg, Hessen, Sachsen-Anhalt und Thüringen	M: 540,- € G: 750,- €
11.+12.12.2023 jeweils 9:00–16:30 Uhr	Webseminar	BIM Basiskurs für Architekten und Ingenieure	S. Merz, M.Sc., DEUBIM GmbH, Düsseldorf	M: 700,- € G: 1.100,- € optional zzgl. 258,25 € für Prüfung und Zertifizierung
14.12.2023 9:00–13:00 Uhr	Webseminar	Hochwasserangepasstes Bauen	Dr.-Ing. S. Golz, Institut Bauen im Klimawandel, HTW Dresden Kooperation mit der AK Sachsen-Anhalt	M: 80,- € E: 40,- € G: 160,- €
18.01.2024 9:30–13:00 Uhr	Haus der Architekten Goetheallee 37 01309 Dresden	Brandschutz im Holzbau	Dipl.-Ing. G. Ohme, Freier Architekt, Prüfingenieur für Brandschutz, Sachverständiger für vorbeugenden Brandschutz, Weinböhla	M: 80,- € E: 40,- € G: 160,- €
25.01.2023 9:00–13:00 Uhr	Haus der Architekten Goetheallee 37 01309 Dresden	Schwammstadt	S. Hänel, Projektingenieurin, HOLINGER Ingenieure GmbH, Dresden	M: 80,- € E: 40,- € G: 160,- €
01.02.2024 9:30–17:00 Uhr	Haus der Architekten Goetheallee 37 01309 Dresden	Aus Schäden lernen – Holzschutz in Theorie und Praxis	Dipl.-Ing. U. Müller, ö.b.u.v. Sachverständiger für Schäden an Gebäuden, Leipzig	M: 120,- € E: 60,- € G: 240,- €
14.02.2024 9:30–14:30 Uhr	Webseminar	Das Planungsbüro im Wandel: Veränderungsprozesse bewusst kommunizieren und gestalten	Dipl.-Ing. M. Zander, Kommunikations- und Visualisierungstrainer, Berlin	M: 80,- € E: 40,- € G: 160,- €

* M = Mitglieder, E = Ermäßigt, G = Gäste

Informationen und Anmeldung: Akademie der Architektenkammer Sachsen – Haus der Architekten – Goetheallee 37 – 01309 Dresden – Tel.: +49 351 31746-28, Anmeldungen über das Online-Formular unter www.sachsen.org/akademie oder per E-Mail an akademie@aksachsen.org. Weitere Angebote u. a. Fortbildungsportal der Architektenkammern, Liste der anerkannten Fortbildungsveranstaltungen, Netzwerk Bildung, Denkmalakademie, Vortragsreihen der Hochschulen unter www.aksachsen.org/akademie



Fertigstellung: Ende 2023 | Fotos: Katja Kircheis



Rekonstruktion einer denkmalgeschützte Arbeiter- und Beamtensiedlung in Auerbach/Erzg.

Die große industrielle Entwicklung hat um 1900 auch in der kleinen Erzgebirgsgemeinde Auerbach Einzug gehalten. Die Strumpfwirkerei erlebte einen rasanten Aufstieg und neben großen und modernen Fabriken entstanden Wohnhäuser für Beamte, Angestellte und Arbeiter. In Auerbach war es A. Robert Wieland (1862–1940), der etappenweise seine Firma „ARWA“ etablierte. Der Architekt Paul Thierfelder entwarf 1913 die Pläne für eine Arbeiter- und Beamtensiedlung und das erste Wohnhaus wurde 1914 gebaut. Der erste Weltkrieg stoppte diese Pläne abrupt. Ab 1920 wurden das Konzept jedoch wieder aufgegriffen und so in den Jahren 1922 bis 1928 die Siedlung „Wirkerstraße“ und „Am Büchert“ errichtet. Und es sollte genau 100 Jahre dauern, bis die inzwischen unter Denkmalschutz gestellte Siedlung als Ganzes betrachtet und eine Planung für die umfassende Sanierung und Instandsetzung angeschoben wurde.

Das Arbeiterhaus Wirkerstraße 15–23 besteht aus vier Reihenhäusern und einem sogenannten Kopfhaus mit Etagenwohnungen. Tatsächlich befand sich das Haus trotz manch kleinerer Eingriffe noch in vielen Bereichen im Originalzustand. Und wider Erwarten erwies sich die Bausubstanz als gut und umbaufähig. Gemeinsam mit Bauherrschaft, Denkmalschutzbehörde und Planenden wurde vor und während der Sanierung intensiv gearbeitet. Die Wohnungen sollen schließlich modernen Ansprüchen genügen. Neben dem räumlichen Nutzungskonzept musste aber auch ein

tragbarer Kompromiss bezüglich Brandschutz, Wärme- und Schallschutz gefunden werden. Dachflächen und verschaltete Fassadenflächen konnten mit einer „versteckten“ Außendämmung versehen werden, die Beheizung erfolgt durch eine Nahwärmestation der eins Energie, Fenster- und Türelemente wurden nach originalem Vorbild nachgebaut und entsprechen damit den heutigen Anforderungen. Die Wohnräume sind komplett mit Fußbodenheizung ausgestattet. Die Fassadengestaltung wurde nach Untersuchung am Bestand in kräftigen Farbtönen wiederhergestellt. Inzwischen sind die Arbeiten an den Gebäuden fast abgeschlossen, die Außenanlagen bis auf wenige Handgriffe erstellt.

Nun warten vier Reihenhäuser mit einer Wohnfläche von jeweils rund 130 qm und ein Kopfhaus mit zwei Wohnungen und insgesamt rund 170 qm Wohnfläche auf den Bezug. Jedes Haus hat einen eigenen Gartenanteil mit einer Terrasse sowie einem eigenen Zugang zu Stellplatz und Carport. Trotz der schwierigen Bauzeiten konnte das Projekt mit einem guten Team aus regionalen Handwerkern termingerecht und innerhalb des Kostenrahmens realisiert werden. Für den nächsten Bauabschnitt – das Wohnhaus Wirkerstraße 25–39 – liegen alle Planunterlagen, bautechnischen Nachweise, Genehmigungen und Angebote der Handwerker vor.



Kircheis Planungsbüro

Das Kircheis Planungsbüro beschäftigt sind vorrangig und leidenschaftlich mit der Planung im Bestand, Katja Kircheis ist Architektin und Stadtplanerin und seit vielen Jahren ehrenamtliche Beauftragte der Denkmalpflege im Erzgebirgskreis.

 www.ronny-r-kircheis.de



Fortsetzung des IÖZ-Forums an der TU Bergakademie Freiberg

Die Vorlesungsreihe „Der Ort, in dem wir leben wollen“ wird im Wintersemester 2023/24 im Rahmen des IÖZ-Forums an der TU Bergakademie Freiberg in Zusammenarbeit mit der dortigen Kammergruppe fortgesetzt. Im November startete die Reihe mit den Vorträgen „Städte der Zukunft: Was muss geschehen?“ von Laura Oberender, Architects 4 Future, und „Das Haus der Erde – Positionen des BDA zu aktuellen Herausforderungen“ von Alexander Pötzsch, BDA-Bund Deutscher Architektinnen und Architekten.

WEITERE TERMINE

- ❑ **11. Dezember:** Prototypen für das 21. Jahrhundert | André Kempe, Atelier Kempe Thill, Rotterdam
- ❑ **8. Januar:** Zukünftige Bauvorhaben der TU Bergakademie Freiberg | Jens Then, Kanzler der TUBAF-TU Bergakademie Freiberg
- ❑ **22. Januar:** Ausblick auf die Entwicklung des Landkreises Mittelsachsen | Dirk Neubauer, Landrat Landkreis Mittelsachsen

Die Vorträge sind öffentlich und finden von 18:00–19:30 Uhr im WER-1045 Großer Hörsaal Wernerbau, Brennhausgasse 14 in Freiberg statt.

MEHR: tu-freiberg.de/events

Die Vorlesungen werden von der Architektenkammer Sachsen mit jeweils zwei Fortbildungsstunden (2 UE) anerkannt. Für den entsprechenden Nachweis steht das „Formular über die Teilnahme an Vortragsreihen der Universitäten und Hochschulen“ zur Verfügung unter www.aksachsen.org/akademie/fortbildungsnachweis-und-ordnung.

Termine und Ausstellungen im Dezember

Termin	Ort	Veranstaltung
1. Dezember 13:00 Uhr	Haus der Architekten Goetheallee 37 01309 Dresden	Vertreterversammlung der AKS
5. Dezember 18:30 Uhr	Haus der Architekten Goetheallee 37 01309 Dresden	Kammergruppenabend der Kammergruppe Dresden
bis 9. Januar	Haus der Architekten Goetheallee 37 01309 Dresden	Ausstellung: MODERN ALPINE ARCHITECTURE – Erblicken. Würdigen. Wahren. Weitergeben.
bis 31. Januar	Kammerbüro Chemnitz An der Markthalle 4 09111 Chemnitz	Ausstellung: Architekten on the road – Sommerschau 2022
bis 31. Januar	Kammerbüro Leipzig Dorotheenplatz 3 04109 Leipzig	Ausstellung: Der Natur nah – Sommerschau 2023
17. Januar 19:00 Uhr	Haus der Architekten Goetheallee 37 01309 Dresden	Vernissage: „Und am Ende der Straße steht kein Haus am See“

BIM Basiskurs für Architekten und Ingenieure als Live-Online-Seminar

11.–12. Dezember 2023, 16 Fortbildungsstunden

Der zweitägige Basiskurs liefert einen Einblick in die BIM-Methode und die daraus resultierende Wertschöpfungskette. Die Teilnehmenden werden mit spezifischem Vokabular vertraut gemacht und erhalten einen Überblick über einschlägige Richtlinien und Standards im internationalen und nationalen Vergleich. Sie erfahren, welche Herausforderungen mit der BIM-Einführung hinsichtlich Chronologie, Methoden und EDV-Technik verbunden sind. Es werden grundsätzliche Unterschiede zur konventionellen Arbeitsweise erläutert und die Verbesserung für Koordination sowie Kommunikation im Planungs-, Bau- und Nutzungsalltag dargestellt. Zudem werden die Themen in Bezug auf Menschen, Prozesse, Rahmenbedingungen, Technologien und Daten beleuchtet.

Der Basiskurs bildet die Grundlage für eine spätere Vertiefung der Thematik BIM und ist konform zur VDI-Richtlinie „VDI/buildingSMART 2552 Blatt 8.1 - Qualifikationen“. Dieser Kurs befähigt ferner für das buildingSMART/VDI-Zertifikat „Professional Certification Foundation Basic“.

INFORMATION UND ANMELDUNG: www.aksachsen.org/akademie

Noch schnell den Kalender 2024 kaufen

Der Kalender der Architektenkammer Sachsen enthält auch 2024 wieder jüngst fertiggestellte Projekte der Mitglieder. 27 hochwertige Fotos dokumentieren Aktuelles aus Architektur, Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur und Stadtplanung. Der Kalender 2024 ist in der Geschäftsstelle und auf Anfrage auch in den Kammerbüros erhältlich oder kann unter dresden@aksachsen.org bestellt werden. Preis: € 12,-/Stück, zzgl. Versand € 7,50

ZUR ANSICHT: www.aksachsen.org/aktuell

Hinweis auf die DAB-Doppelausgabe im Januar 2024

Um die Wirtschaftlichkeit des Deutschen Architektenblatts (DAB) zu verbessern, haben die Landeskammern beschlossen, die DAB-Ausgaben Januar und Februar im Jahr 2024 erneut zu einer Doppelausgabe zusammenzufassen. Die Ausgabe 01+02/2024 erscheint am 26. Januar.

Die Regionalteile Sachsen des DAB werden auch online auf der Internetseite der Architektenkammer Sachsen veröffentlicht. Weiterführende und länderübergreifende Inhalte gibt es zudem als DABnewsletter und unter www.dabonline.de.